



IAW-Kurzbericht

1/2007

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2006

Eine empirische Analyse auf der
Basis des IAB-Betriebspanels

Günther Klee
Olga Bohachova

August 2007

INSTITUT FÜR
ANGEWANDTE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
Ob dem Himmelreich 1
72074 Tübingen

T: (0 70 71) 98 96-0
F: (0 70 71) 98 96-99
E-Mail: iaw@iaw.edu
Internet: www.iaw.edu

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2006

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels*

Günther Klee und Olga Bohachova¹

1 Einleitung

Der vorliegende Beitrag widmet sich aus betrieblicher Sicht dem Thema „berufliche Ausbildung“ und analysiert das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsaktivitäten in Baden-Württemberg. Als Datengrundlage kann mit dem IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg eine repräsentative Arbeitgeberbefragung in rund 1.200 baden-württembergischen Betrieben aller Branchen und Betriebsgrößenklassen herangezogen werden, die seit dem Jahr 2000 alljährlich zum Stichtag 30.06. erhoben werden (für Details vgl. Anhang bzw. Bellmann 2002). Die besondere Stärke des Datensatzes besteht mithin nicht nur darin, dass das Geschehen auf dem Ausbildungsstellenmarkt aus betrieblicher Sicht dargestellt und mit diversen anderen betriebspolitisch relevanten Aspekten verknüpft werden kann, sondern auch darin, dass durch den Panelcharakter der Daten Entwicklungen der beruflichen Ausbildungsaktivitäten auf Betriebsebene sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt seit dem Jahr 2000 untersucht werden können.²

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Abschnitt 2 untersucht das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg. Ergänzend wird dabei auch aufgezeigt, ob und in welchem Maße diese sich von jenen in Westdeutschland unterscheiden. In Abschnitt 3 stehen die Kennzahlen „Ausbildungsintensität“ und „Ausbildungsquoten“ im Mittelpunkt, die es erlauben, den jeweiligen Ausbildungsbildungsumfang von Branchen und Betriebsgrößenklassen zu messen und zu bewerten. In Abschnitt 4 wird sodann die absolute und die relative Entwicklung der Anzahl abgeschlossener Ausbildungsverträge dargestellt, bevor in Abschnitt 5 das Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage in den Fokus rückt. Abschnitt 6 thematisiert die Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2006 unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Differenzen. Abschnitt 7 fasst schließlich die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung kurz zusammen.

* Nähere Informationen zur Datengrundlage finden sich im Anhang.

1 Verantwortlicher Autor: Günther Klee M.A., Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW) Tübingen, Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen, E-Mail: guenther.klee@iaw.edu. Dipl.-Ökonomin Olga Bohachova, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAW, führte die statistischen Auswertungen durch. Die Verfasser danken Dr. Harald Strotmann für wertvolle Hinweise. Der Beitrag entstand im Auftrag der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit.

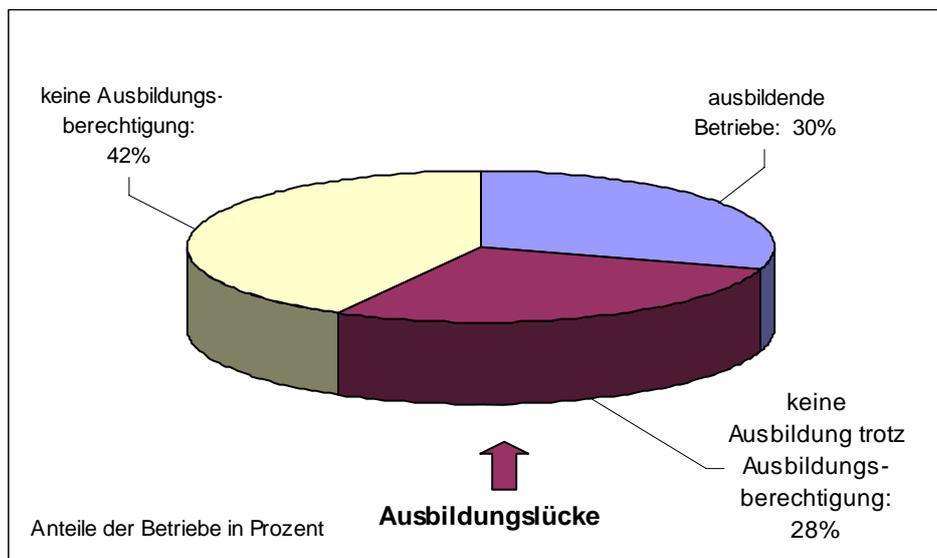
2 Aus methodischer Sicht gilt es darauf hinzuweisen, dass der Beitrag ausschließlich auf deskriptiven Analysen beruht, deren Ergebnisse keine kausalen Schlussfolgerungen darstellen.

2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2006

Von den (hochgerechnet) rd. 261 Tsd. im IAB-Panel Baden-Württemberg 2006 vertretenen Betrieben und Dienststellen hatten 58% eine Ausbildungsberechtigung, d.h. sie erfüllten laut eigener Aussage die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung (sei es nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregelungen).³ Demgegenüber waren 42% der Betriebe in Baden-Württemberg nicht ausbildungsberechtigt (Westdeutschland: 40%).⁴ Da aber nur etwa knapp die Hälfte der ausbildungsberechtigten Betriebe (*Netto-Ausbildungsbetriebsquote*) zum Stichtag der Erhebung (30.06.2006) auch tatsächlich ausbildete (darunter auch im Verbund), lag der Anteil ausbildender Betriebe⁵ (*Brutto-Ausbildungsbetriebsquote*) letztlich bei „nur“ 30% aller Betriebe und Dienststellen (vgl. Abbildung 1).⁶ Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies allerdings eine Steigerung um zwei Prozentpunkte.

Gleichzeitig hat sich die Gruppe der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe im Vergleich zum Vorjahr um 2 Prozentpunkte reduziert. Sie stellte aber auch in 2006 mit insgesamt 28% weiterhin ein beachtliches Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot dar. Rein rechnerisch lässt sich dieses Potenzial auf rd. 97.000 zusätzliche Auszubildende bzw. auf knapp 48.000 zusätzliche Ausbildungsbildungsverträge für das Jahr 2005/2006 beziffern. In diesem Zusammenhang muss zudem vermerkt werden, dass sich die Brutto-Ausbildungsbetriebsquote seit dem Jahr 2000 (mit Ausnahme des Jahres 2001, als das vorige konjunkturelle Hoch zu verzeichnen war) in einer Bandbreite zwischen 32% und 28% bewegt (vgl. Abbildung 2).

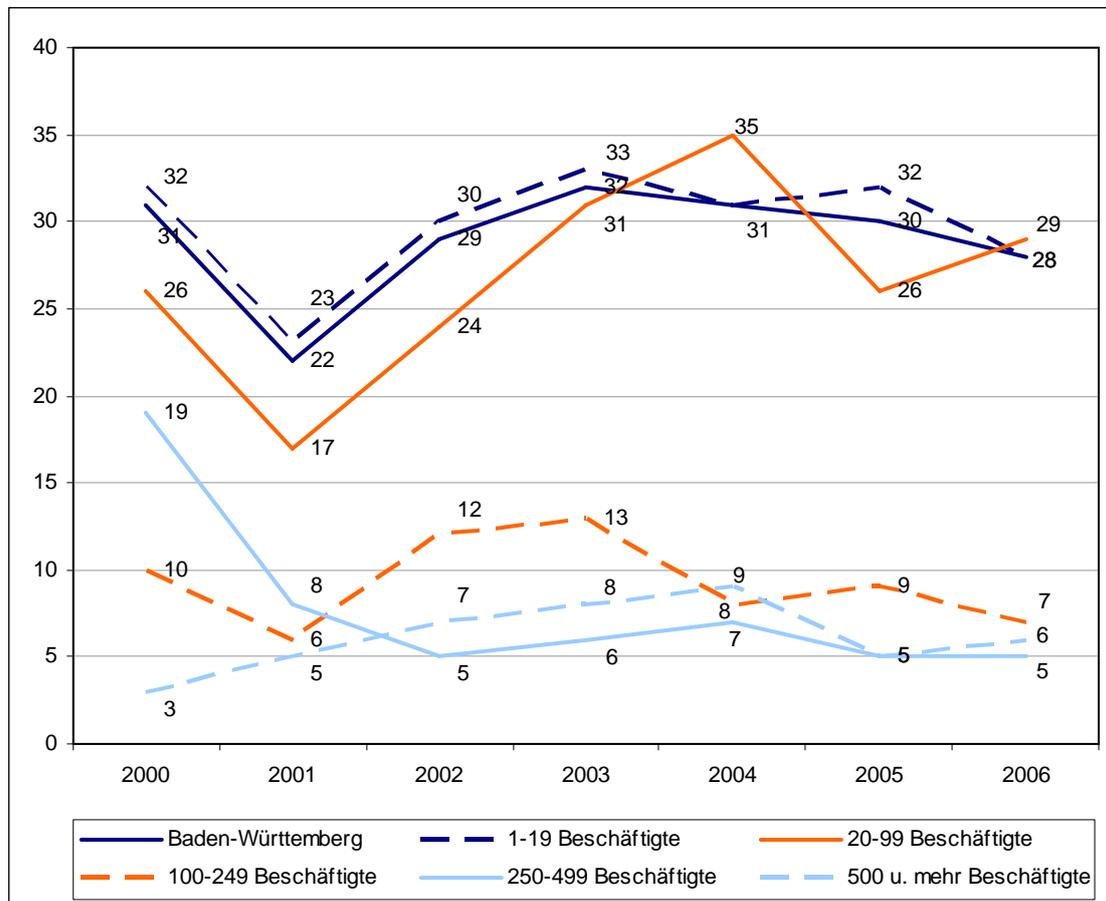
-
- 3 Der Anteil der auf der Grundlage anderer Regelungen erfassten Ausbildungsverträge wird auf rd. 15% geschätzt. Aufgrund von unterschiedlichen Definitionen, Erfassungsgraden und Erhebungsstichtagen sind die Angaben zum betrieblichen Ausbildungsplatzangebot aus dem IAB-Betriebspanel mit den entsprechenden Angaben aus der offiziellen Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Bundesinstituts für Berufsforschung (BIBB) nicht direkt vergleichbar. So sind im Gegensatz zum IAB-Betriebspanel beispielsweise Beamtenanwärter/inn/en und Auszubildende in Gesundheitsberufen in der BIBB-Definition nicht enthalten. Dies führt hinsichtlich der Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge zu Abweichungen von rd. 20%. Siehe Kapitel 4.
 - 4 Der Anteil der im Verbund ausbildungsberechtigten Betriebe lag 2006 im Südwesten bei nur 5% und damit nur geringfügig höher als im Vorjahr (4%).
 - 5 „Ausbildungsbetriebe“ werden im IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg definiert als alle Betriebe, die zum Zeitpunkt der Befragung (30.06.) entweder Auszubildende (inkl. Beamtenanwärter/innen) in ihrem Personalbestand führen und/oder erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse im laufenden Jahr zu verzeichnen haben, die Verträge für das zu Ende gehende und/oder das bevorstehende Ausbildungsjahr abgeschlossen haben und/oder die, die noch den Abschluss von Ausbildungsverträgen für das beginnende Ausbildungsjahr planen. Außerhalb dieser weit gefassten Definition gibt es noch etwa 4% Betriebe, die zwar Ausbildungsplätze angeboten, aber keine Ausbildungsverträge abgeschlossen haben bzw. abschließen konnten.
 - 6 Zum Vergleich: In Westdeutschland waren zum Stichtag 30.06.2006 59% aller Betriebe ausbildungsberechtigt, 31% aller Betriebe bzw. 53% aller ausbildungsberechtigten Betriebe bildeten auch aus. Zudem war die

Abbildung 1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in 2006, Anteil der Betriebe in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2006, IAW-Berechnungen.

Bei der Betrachtung der Ausbildungsbeteiligung nach Größenklassen der Betriebe wird ersichtlich, dass das unausgeschöpfte Berufsausbildungspotenzial in den Größenklassen bis 99 Beschäftigte 2006 wie schon in den Vorjahren mit deutlichem Abstand höher lag, als in den Größenklassen ab 100 Beschäftigte. Dieser Befund ist jedoch keine baden-württembergische Besonderheit, sondern trifft (in etwa) auf ganz (West)Deutschland zu. Unter den Betrieben der Größenklassen 20-99 und über 500 Beschäftigte war eine stärkere Ausbildungsbeteiligung als im Vorjahr zu verzeichnen. Demgegenüber stagnierte sie in der Größenklasse 100-249 Beschäftigte und entwickelte sie sich in den restlichen Größenklassen leicht zurück.

Abbildung 2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgröße, 2000 bis 2006, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

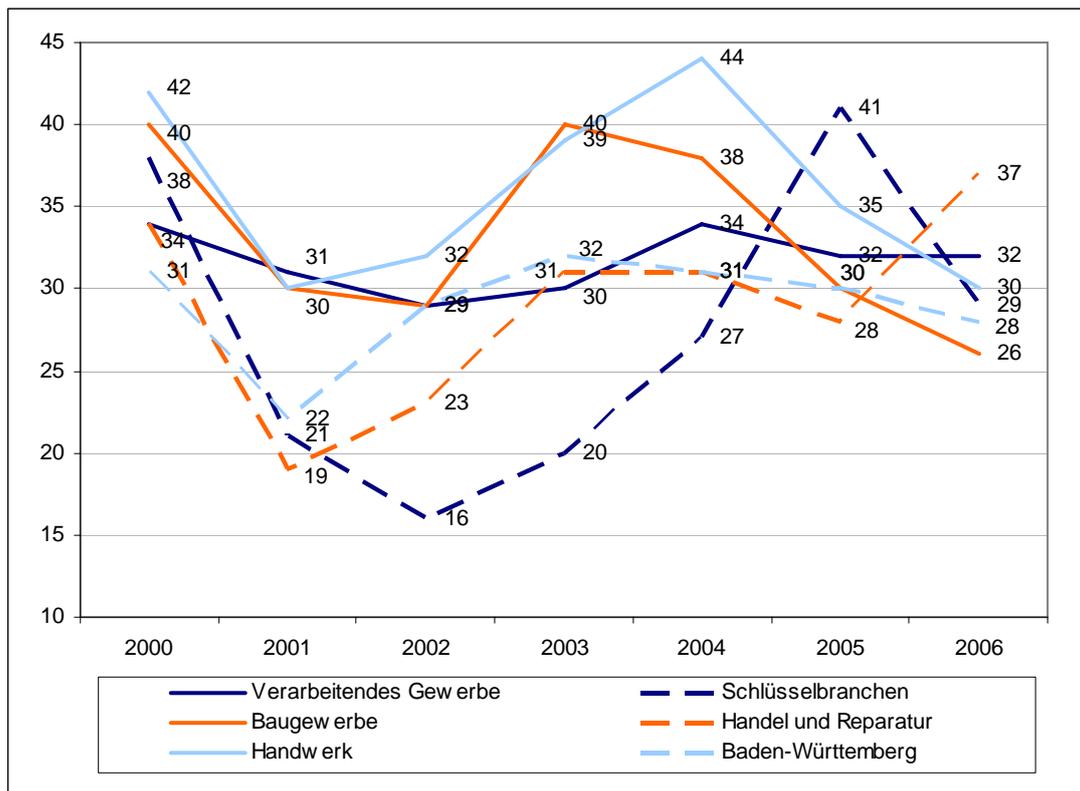
Die nachfolgende Betrachtung nach Branchenzugehörigkeit⁷ offenbart mehrheitlich starke Schwankungen der Ausbildungsbeteiligung im Zeitablauf: So ist im industriellen Bereich besonders in den so genannten „Schlüsselbranchen“⁸ (nach einem vorübergehenden deutlichen Rückgang) von 2002 bis 2005 eine starke Zunahme der Ausbildungslücke zu verzeichnen (von 16% auf 41%); am aktuellen Rand ging sie jedoch erfreulicher Weise von 41% auf 29% dramatisch zurück. Ebenso ist im Baugewerbe seit dem Jahr 2003 eine kontinuierliche Verringerung der Ausbildungslücke auf zuletzt 26% festzustellen. Dagegen ist allerdings im Vergleich zum Vorjahr ein starker Anstieg von 28% auf 37% im Bereich Handel und Reparatur zu verzeichnen. Insgesamt blieb die Ausbildungslücke im Verarbeitenden Gewerbe über den gesamten Zeitraum jedoch relativ stabil.

7 Eine Gesamtübersicht der verwendeten Wirtschaftssystematik findet sich im Anhang.

8 Die Schlüsselbranchen umfassen die vier beschäftigungsstärksten industriellen Wirtschaftszweige in Baden-Württemberg, namentlich den Maschinen- und Kraftfahrzeugbau (inkl. Herstellung von Kraftwagenteilen), den Bereich der Elektrotechnik (inkl. Herstellung von Büromaschinen und DV-Geräten) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (inkl. den Stahl- und Leichtmetallbau).

Im Handwerk hat die Ausbildungslücke nach einem ununterbrochenen Anstieg seit 2004 nun schon zum zweiten Mal in Folge deutlich abgenommen (von 44% über 35% auf 30%).

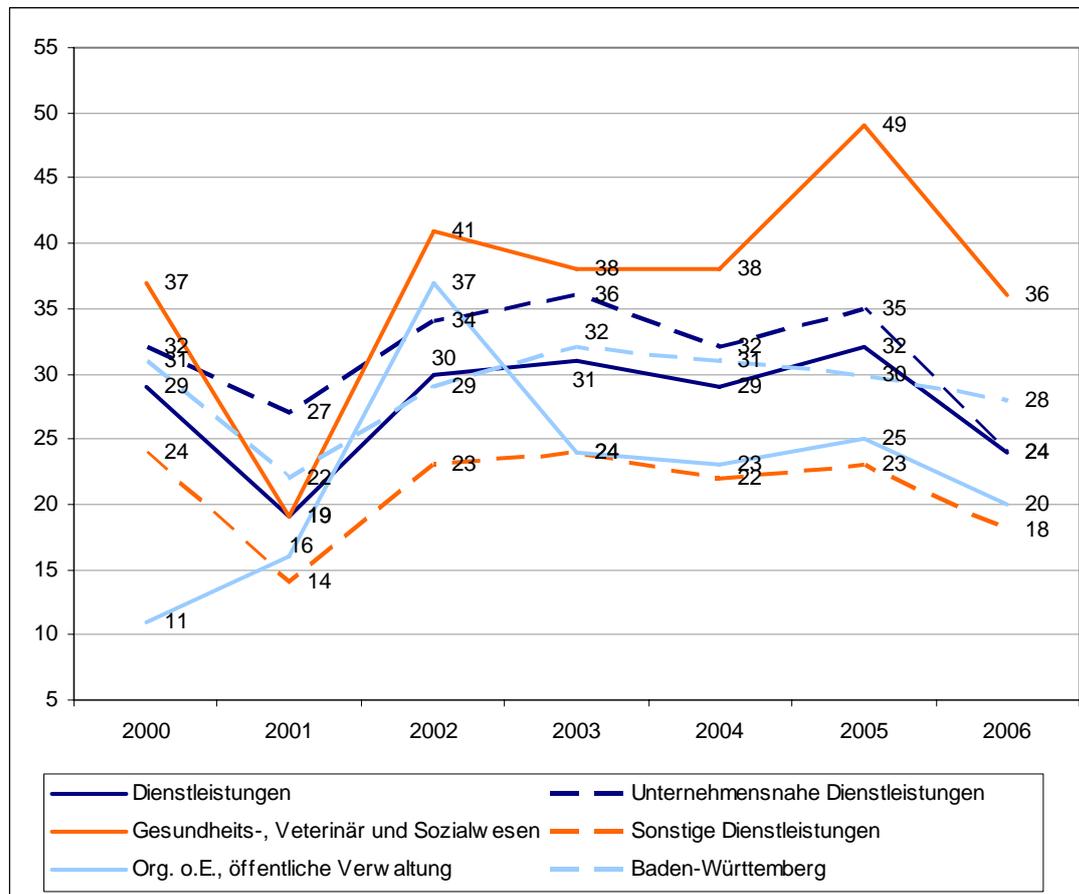
Abbildung 3a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Industrie und Handel sowie im Handwerk, 2000 bis 2006, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Im wachstumsstarken Dienstleistungsbereich war in der Periode 2000 bis 2006 die Ausbildungslücke im Bereich Gesundheits-, Sozial- und Veterinärwesen mit Ausnahme des Jahres 2001 durchgängig am höchsten, nahm allerdings gegenüber dem Vorjahr sehr deutlich ab (von 49% auf 36%). Im gesamten Dienstleistungsbereich, nahm die Ausbildungslücke 2006 gegenüber 2005 von 32% auf 24% wieder ab, nachdem sie im Jahr zuvor noch von 29% auf 32% zugenommen hatte.

Abbildung 3b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Dienstleistungsbereich, 2000 bis 2006, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Am aktuellen Rand ist mit Ausnahme von Handel und Reparatur eine eindeutig positive Entwicklung zu konstatieren: In sämtlichen anderen industriellen Branchen, im Handwerk sowie im gesamten Dienstleistungsbereich ist die betriebliche Ausbildungsbeteiligung gestiegen, der Anteil der nicht ausbildenden ausbildungsberechtigten Betriebe ist zurück gegangen.

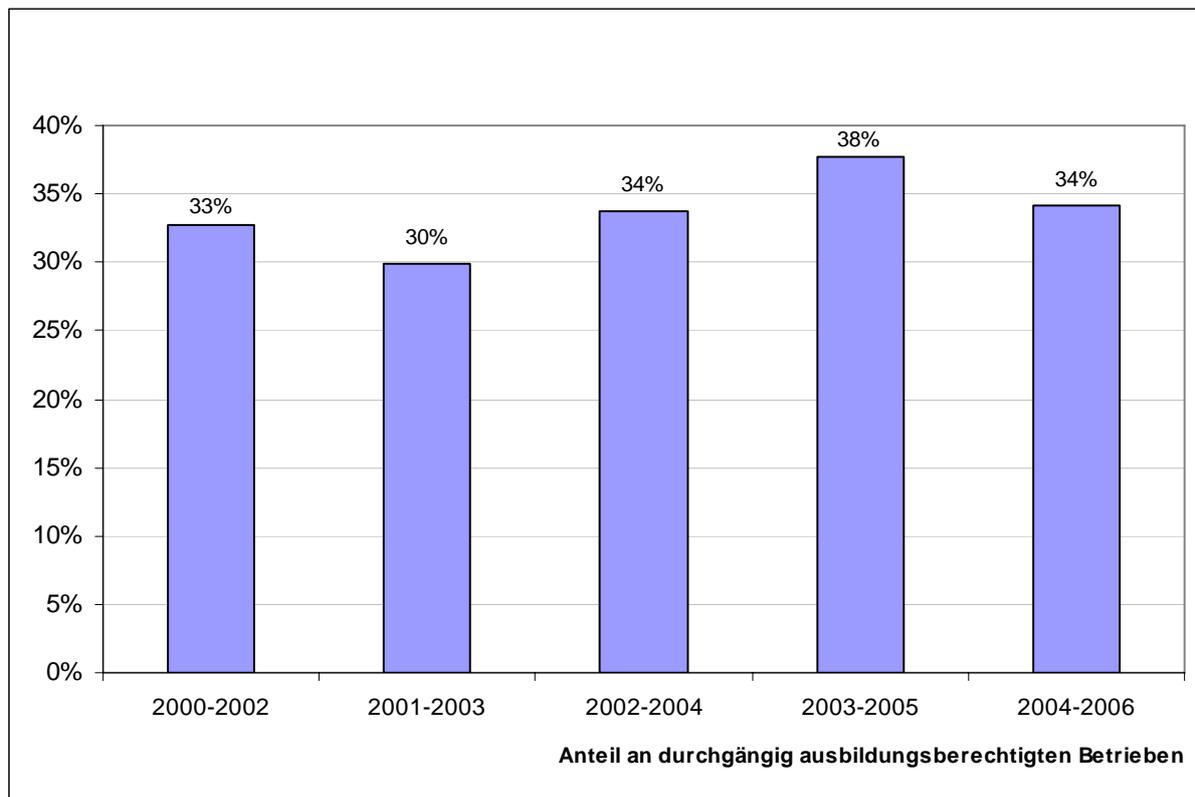
Um eventuelle statistischen Probleme bei der Hochrechnung der einzelbetrieblichen Ergebnisse sowie aufgrund der Panelmortalität zu minimieren,⁹ wurde nachfolgend der Untersuchungszeitraum 2000 bis 2006 alternativ in fünf sich jeweils überlappende 3-Jahresabschnitte unterteilt.¹⁰ Dabei zeigt sich, dass die Anteile (trotz Berechtigung) nicht ausbil-

9 Anzumerken ist in diesem Zusammenhang insbesondere, dass Betriebe im Zeitablauf nicht nur verschwinden oder neu hinzukommen, sondern auch die Größenklasse und den Wirtschaftszweig wechseln können.

10 Der 3-Jahresabstand wurde deshalb gewählt, da er der Dauer einer normalen betrieblichen Ausbildung entspricht.

dender Betriebe in einem Korridor von 30% bis 38% bewegten. Im Einzelnen war die Ausbildungslücke mit Blick auf die Größenklassen in den kleinen Betrieben mit 1-19 Beschäftigten am stärksten ausgeprägt und nahm mit steigender Größenordnung (insbesondere ab 100 Beschäftigten) deutlich ab. Mit Blick auf die Branchen lag der Anteil (trotz Berechtigung) nicht ausbildender Betriebe im Bereich der Öffentlichen Verwaltung (inkl. Organisationen ohne Erwerbszweck)¹¹ sowie der Dienstleistungen deutlich höher als im industriellen Bereich. Schließlich ist bei Handel und Reparatur seit 2003 ein starkes Nachlassen der Ausbildungsbeteiligung festzustellen.

Abbildung 3c: Anteil der Betriebe, die in einem dreijährigen Zeitabschnitt zwischen 2000 und 2006 trotz Ausbildungsberechtigung nicht ausgebildet haben, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

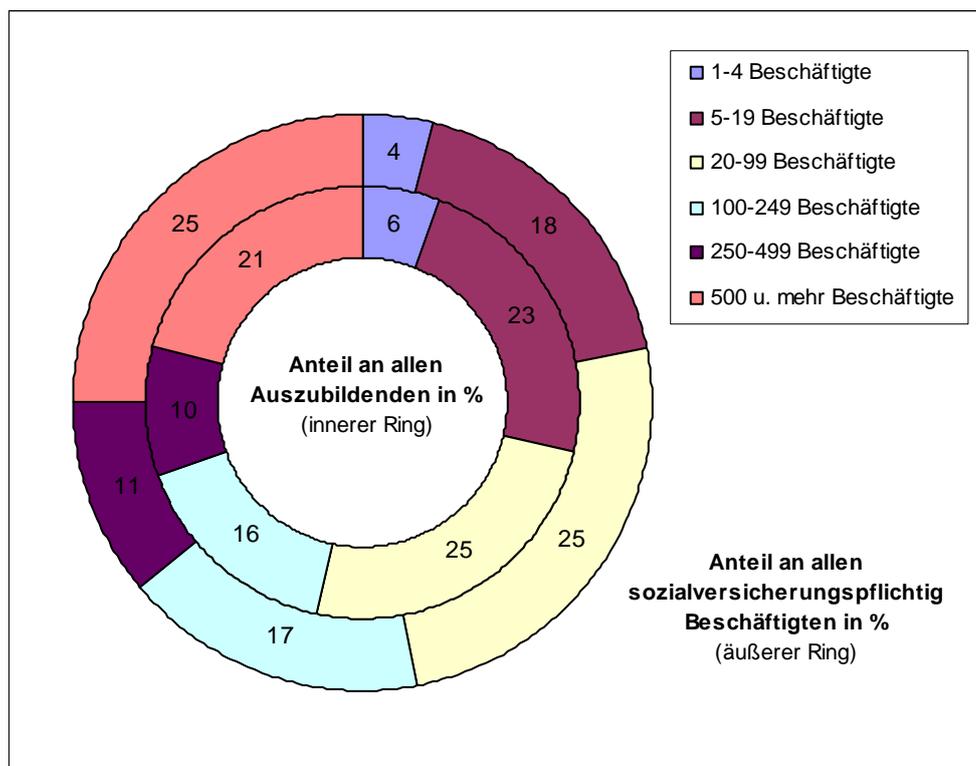
3 Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2006

Um festzustellen, in welchen Betriebsgrößenklassen oder Branchen in 2006 unter- oder überdurchschnittlich ausgebildet wurde, werden zur Bewertung der Ausbildungsleistung

¹¹ Dieser Wert ist hauptsächlich der geringen Ausbildungsbeteiligung unter den Organisationen o. E. zuzuschreiben.

nachfolgend die Ausbildungsintensität und die Ausbildungsquote herangezogen. Die Ausbildungsintensität, also der jeweilige Anteil der Auszubildenden im Verhältnis zum jeweiligen Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, fiel in 2006 im Unterschied zum Vorjahr nur in den Betrieben der beiden (damals: drei) untersten Größenklassen (1-4 und 5-19 Beschäftigte) überproportional aus.

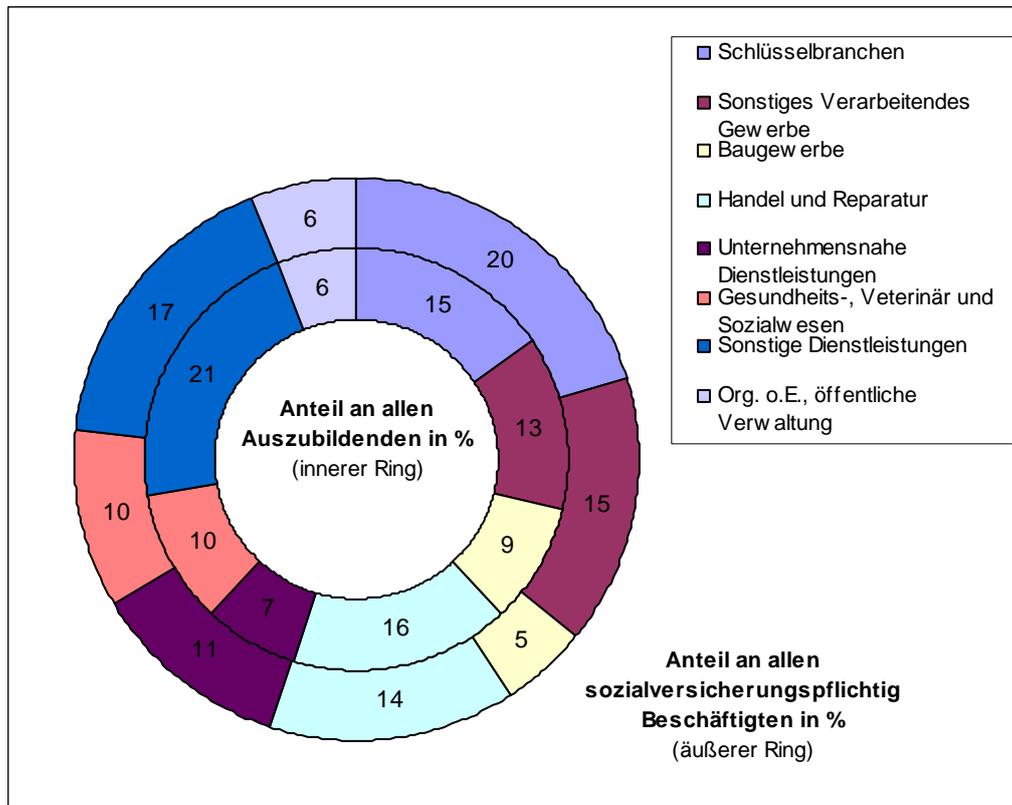
Abbildung 4: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen in 2006, Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2006, IAW-Berechnungen.

Der Vergleich nach Branchen zeigt, dass im Baugewerbe, in Handel und Reparatur, sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen¹² die betriebliche Ausbildungsintensität im Land in 2006 wie schon in den beiden Vorjahren überdurchschnittlich war.

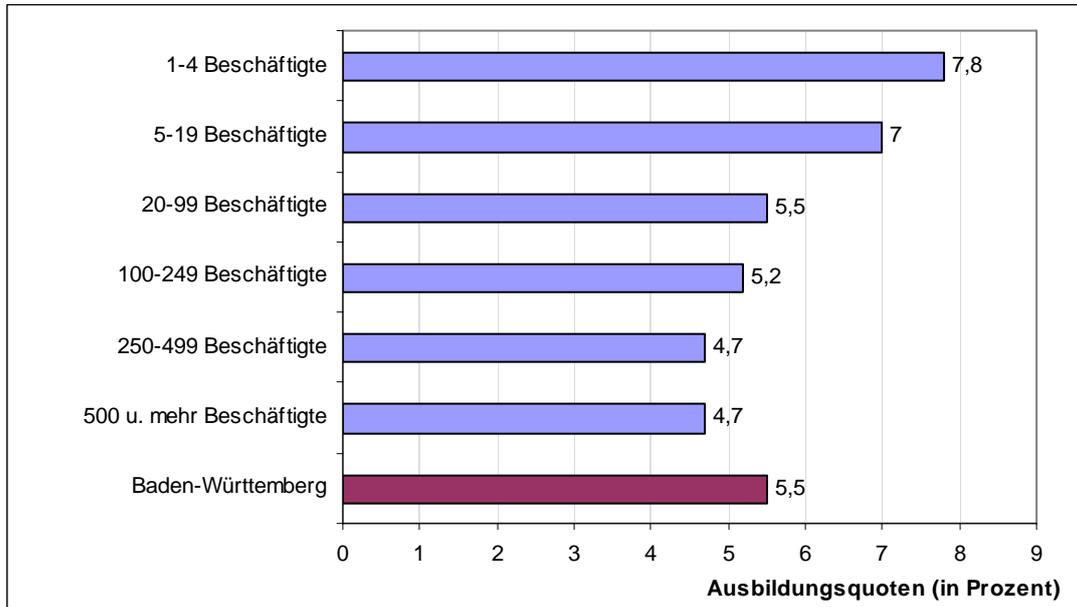
¹² Zu diesem Wirtschaftsbereich zählen: Gaststätten, Beherbergungsgewerbe, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Entsorgung (sofern nicht gesondert ausgewiesen), Abwasser-, Abfallbeseitigung, Kultur, Sport, Unterhaltung, andere Dienstleistungen (wie Wäscherei, Reinigung, Friseurgewerbe, Kosmetik, Bestattungswesen, Bäder, Saunas, Solarien etc.). Vgl. Systematik im Anhang.

Abbildung 5: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen in 2006, Anteile in Prozent

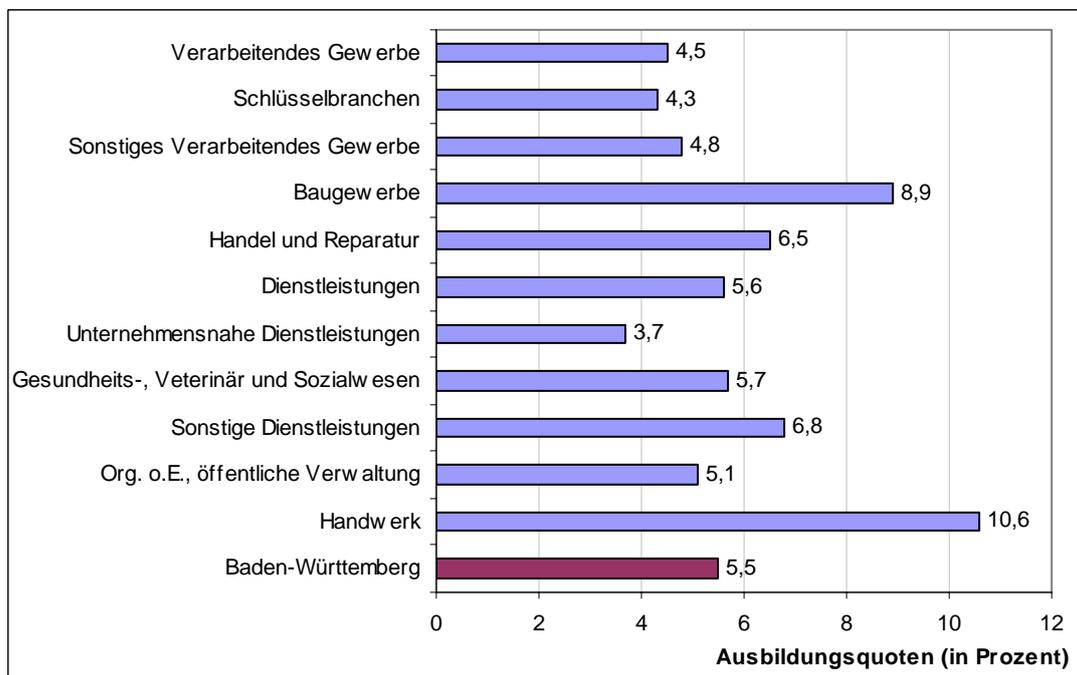
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2006, IAW-Berechnungen.

Im Landesdurchschnitt lag die Ausbildungsquote, also das Verhältnis zwischen der Anzahl der Auszubildenden und der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in 2006 bei 5,5%, was gegenüber dem Vorjahr (5,3%) eine geringfügige Zunahme bedeutet. Auch gemessen an dieser Kennzahl bestätigt sich obiger Befund, dass in den beiden untersten Größenklassen überproportional ausgebildet wird: Diese wiesen mit 7,8% bzw. 7,0% die mit Abstand höchsten Ausbildungsquoten auf. Ein Blick auf die Branchen zeigt, dass mit 10,6% das Handwerk deutlich an der Spitze lag, gefolgt vom Baugewerbe mit 8,9% und mit einigem Abstand von den Sonstigen Dienstleistungen (6,8%).¹³

13 Absolut betrachtet, lag die Zahl der Auszubildenden zum 30.06.2006 laut IAB-Betriebspanel im Land bei insgesamt rd. 206.000. Die meisten Auszubildenden absolvierten ihre Lehre im Dienstleistungsbereich (rd. 80.000) und im Verarbeitenden Gewerbe (rd. 58.000) bzw. in Betrieben der Größenklassen mit 20-99 Beschäftigten (rd. 51.000) und mit 5-19 Beschäftigten (rd. 48.000), gefolgt von den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (rd. 44.000).

Abbildung 6: Ausbildungsquoten in 2006, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2006, IAW-Berechnungen.

Abbildung 7: Ausbildungsquoten in 2006 nach Branchen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2006, IAW-Berechnungen.

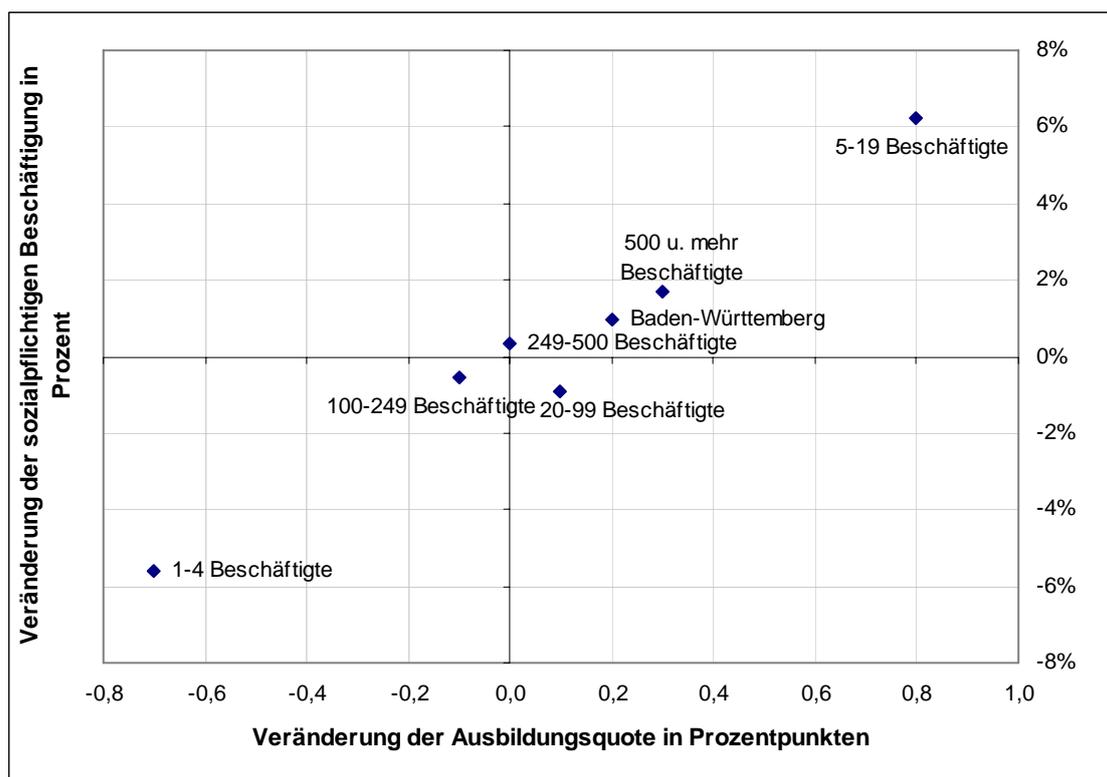
Zum Vergleich: Auch in Westdeutschland lag die Ausbildungsquote bei 5,5%. Dabei wies das Baugewerbe mit 9,2% die höchste Ausbildungsquote auf, gefolgt von Handel und Reparatur mit 7,2% sowie dem Dienstleistungsbereich (5,2%). Das Verarbeitende Gewerbe und die Öffentliche Verwaltung/Organisationen o. E. verzeichneten dagegen nur Quoten von

4,5% bzw. 3,8%. Wie auch in Baden-Württemberg waren zudem mit steigender Betriebsgrößenklasse abnehmende Ausbildungsquoten zu konstatieren.

In der zeitlichen Entwicklung seit dem Jahr 2000 schwankte die Ausbildungsquote in Baden-Württemberg zwischen 5,7% (2000) und 5,1% (2004). Am aktuellen Rand ist mit 5,5% erneut eine leichte Zunahme von 0,2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr zu erkennen. Besonders steil war dabei in 2006 der Anstieg der Ausbildungsquote in der Größenklasse von 5-19 Beschäftigte (von 6,2% auf 7,0%) sowie im Baugewerbe (von 6,2% auf 8,9%) und im Handwerk (von 7,7% auf 10,6%).¹⁴

Zum Vergleich: In Westdeutschland blieb die Ausbildungsquote (mit Ausnahme des Jahres 2001: 4,5%) zwischen 2000 und 2006 nahezu konstant (5,5% bis 5,6%).¹⁵

Abbildung 8: Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Ausbildungsquoten gegenüber dem Vorjahr, nach Betriebsgrößenklassen

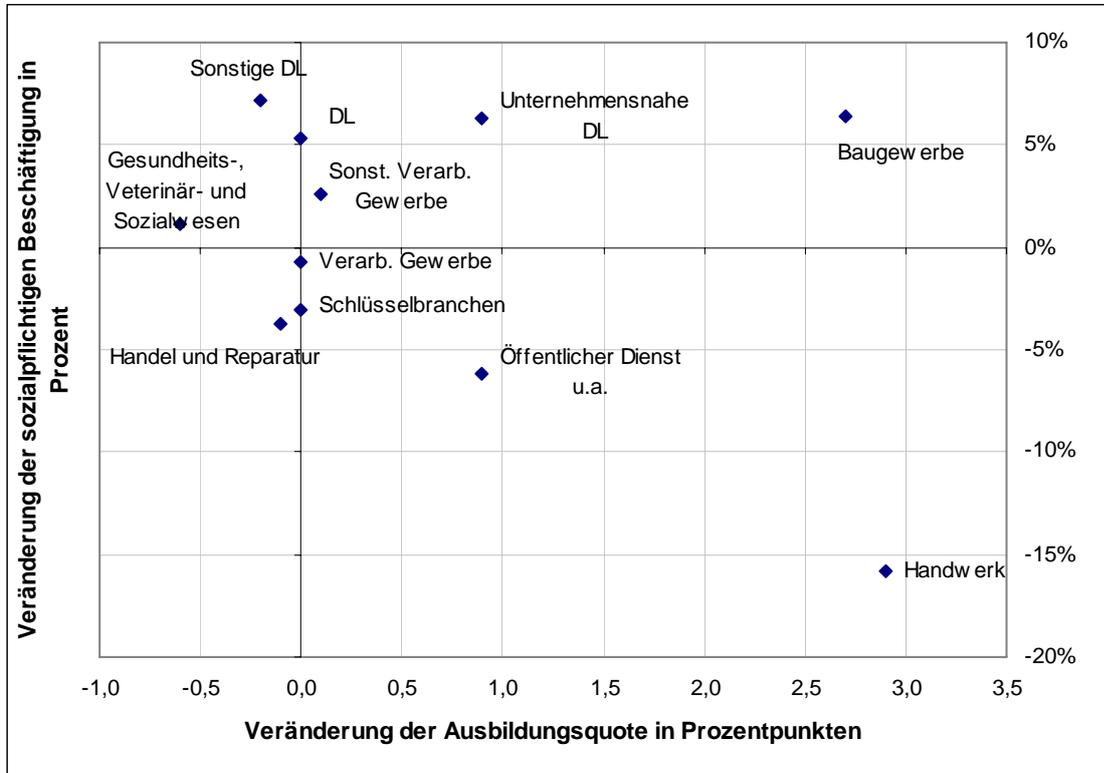


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2005 und 2006, IAW-Berechnungen.

14 Vgl. Abbildungen 19-21 im Anhang.

15 Quelle für die westdeutschen Referenzdaten für 2006: TNS Infratest Sozialforschung (2007): IAB-Betriebspanel (Welle 14), Arbeitgeberbefragung 2006 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München.

Abbildung 9: Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Ausbildungsquoten gegenüber dem Vorjahr, nach Branchen



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2005 und 2006, IAW-Berechnungen.

Ob und inwieweit die Ausbildungsquote durch die Veränderung der Anzahl der Auszubildenden oder durch die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bestimmt wird, zeigen die Abbildungen 8 und 9 auf. Aus ersterer wird deutlich, dass von 2005 nach 2006 in den Größenklassen 1-4 Beschäftigte und 100-249 Beschäftigte die Abnahme der Beschäftigung mit einem Rückgang der Ausbildungsquote einhergeht, während dagegen in den Größenklassen über 249 Beschäftigte beide Größen eine positive Entwicklung genommen haben. Mit Abstand am positivsten ist die Entwicklung jedoch in den Betrieben der Größenklasse 5-19 Beschäftigte ausgefallen. Allein in der Kategorie 20-99 Beschäftigte nahm die Ausbildungsquote bei gleichzeitig rückläufiger Beschäftigung zu, was bedeutet, dass die Zahl der Auszubildenden weniger stark abgenommen hat als die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Abbildung 9 zeigt, dass von 2005 nach 2006 im Bereich des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens sowie der Sonstigen Dienstleistungen der Rückgang der Ausbildungsquote mit deutlichen Beschäftigungszuwächsen einherging, d.h. der Bestand an Auszubildenden zu-

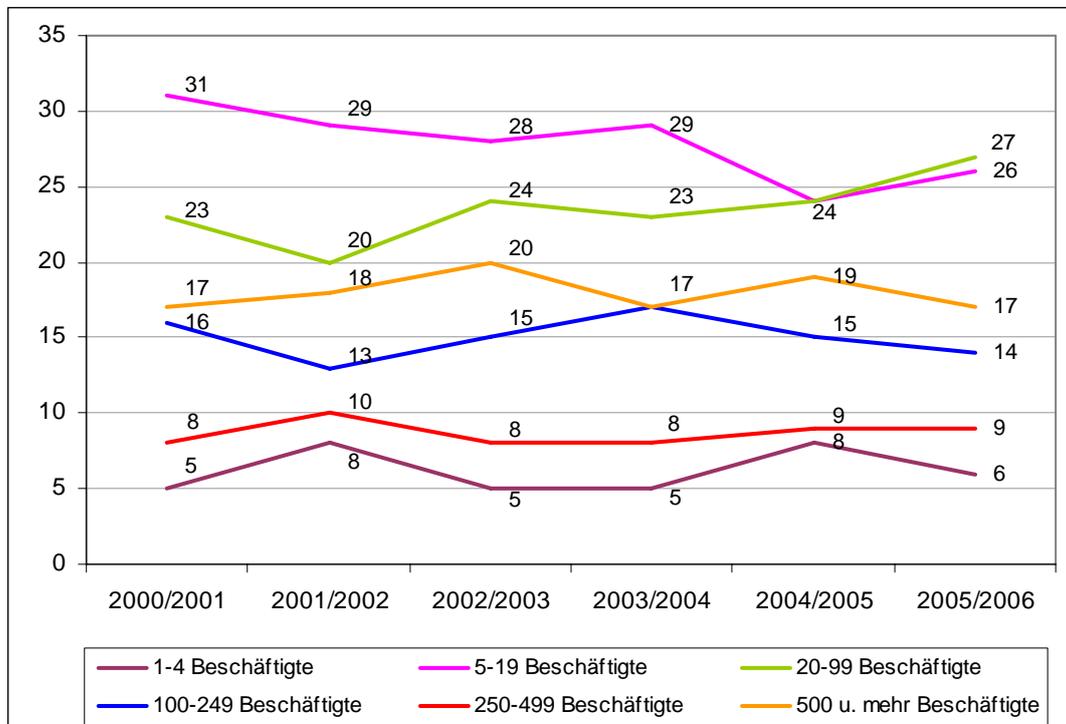
rückgegangen bzw. weniger stark zugenommen hat. Diesen Branchen diametral gegenüber stehen vor allem das Handwerk aber auch der Öffentliche Dienst (inkl. Organisationen o. E.), wo der Anstieg der Ausbildungsquote hauptsächlich mit einem Rückgang der Beschäftigung einhergeht. In allen anderen Branchen haben sich Beschäftigung und Ausbildungsquoten dagegen gleichläufig entwickelt, am positivsten im Baugewerbe und im Bereich Unternehmensnaher Dienstleistungen.

4 Ausbildungsverträge 2005/2006

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels wurden in Baden-Württemberg mit insgesamt rd. 93.000 für 2005/2006 gut 8% mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen als noch für das Ausbildungsjahr zuvor.¹⁶ Nach einem Zuwachs von insgesamt über 16% seit 2002/2003 hat sich mithin das betriebliche Ausbildungsangebot weiter erhöht und bis auf 3,2% der anhand des IAB-Panels gemessenen Höchstmarke von 96.000 Verträgen aus dem Ausbildungsjahr 2000/2001 angenähert. Insgesamt wurden zwischen 2000/2001 und 2005/2006 die meisten Ausbildungsverträge (zusammen insgesamt zwischen 48% und 54%) in den Betrieben der Größenklassen 5-19 und 20-99 Beschäftigte abgeschlossen, gefolgt von den Großbetrieben (über 500 Beschäftigte) mit 17% bis 20% sowie den größeren mittleren Betrieben (100-249 Beschäftigte) mit 13% bis 17%. Dabei fällt auf, dass sich am aktuellen Rand der Anteil neu abgeschlossener Verträge nur in den Betrieben der Größenklassen mit 5-19 und 20-99 Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr erhöht hat.

¹⁶ Gegenüber den entsprechenden Angaben des BIBB von rd. 74.000 Ausbildungsverträgen bedeutet dies ein Plus von rd. 20%. Zu den Gründen für diese Abweichung vgl. die Fußnote 2 in diesem Bericht.

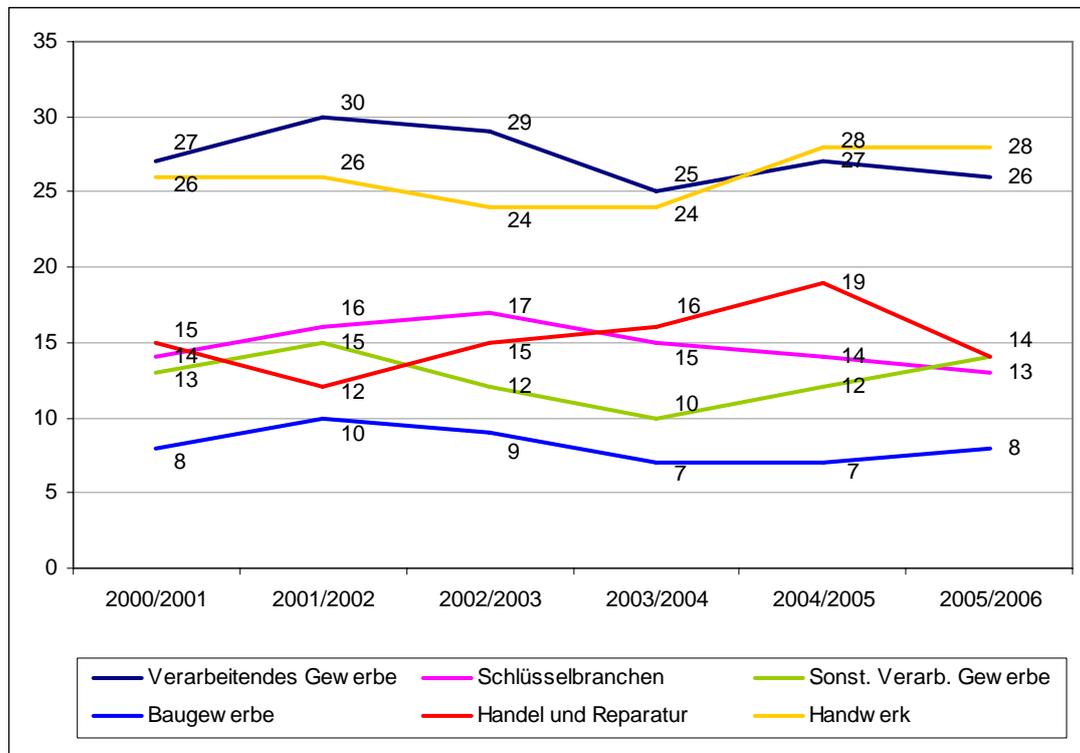
Abbildung 10: Anteil der von 2000 bis 2005 jährlich abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen Ausbildungsverträgen, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

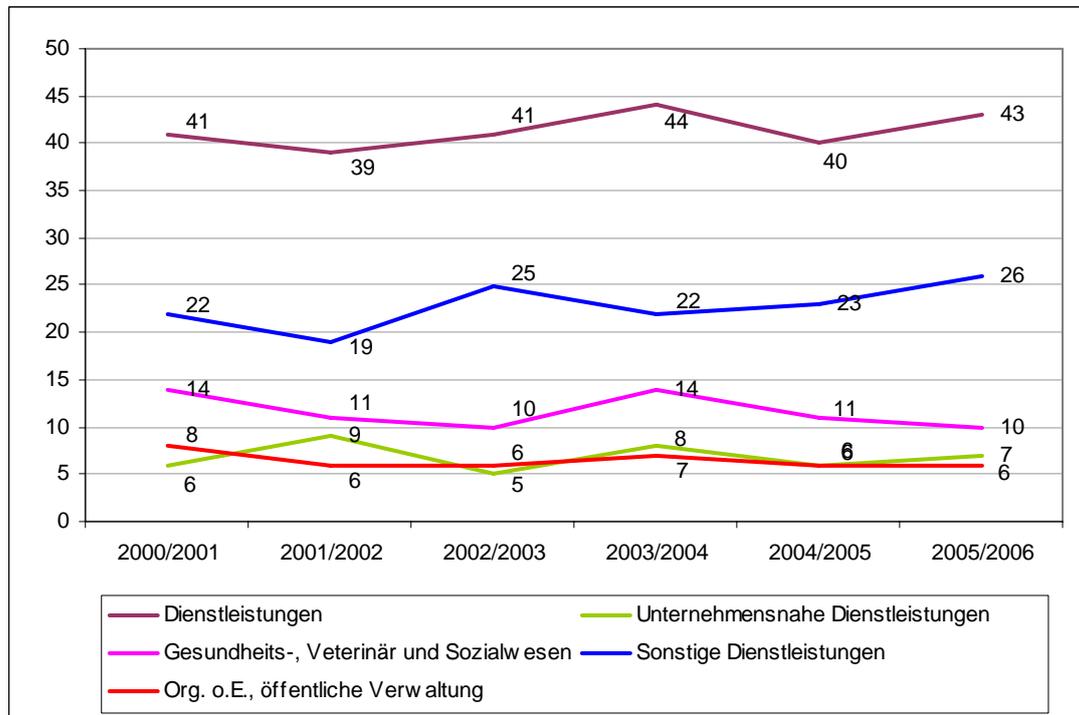
Die Betrachtung nach Branchen zeigt, dass auch 2005/2006 mit rd. 43% nach wie vor der höchste Anteil aller Ausbildungsverträge im Dienstleistungsbereich abgeschlossen wurde, gefolgt vom Handwerk mit 28% sowie vom Verarbeitenden Gewerbe mit 26%. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs dominierten weiterhin die Sonstigen Dienstleistungen mit 26% der Verträge. Insgesamt war die Entwicklung am aktuellen Rand im industriellen Bereich (mit Ausnahme des Baugewerbes) leicht negativ, im Bereich der Dienstleistungen positiv. Im Demgegenüber war im Handwerk eine Stagnation gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Abbildung 11a: Anteile von Industrie und Handel sowie vom Handwerk an den von 2000/2001 bis 2005/2006 jährlich abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Abbildung 11b: Anteil des Dienstleistungsbereichs an den von 2000/2001 bis 2005/2006 jährlich abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Gleichzeitig ist der Anteil der baden-württembergischen Betriebe, die für 2005/2006 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen haben, an allen ausbildungsberechtigten Betrieben, von 25% auf 28% – und damit höher als das westdeutsche Niveau von 26% – angestiegen, den besten Wert seit 2001 (33%). Überdurchschnittliche Anteile waren in den Betriebsgrößenklassen mit mehr als 19 Beschäftigten, sowie in der Öffentlichen Verwaltung, im Verarbeitenden Gewerbe, im Handwerk sowie im Baugewerbe zu verzeichnen.

5 Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage 2005/2006

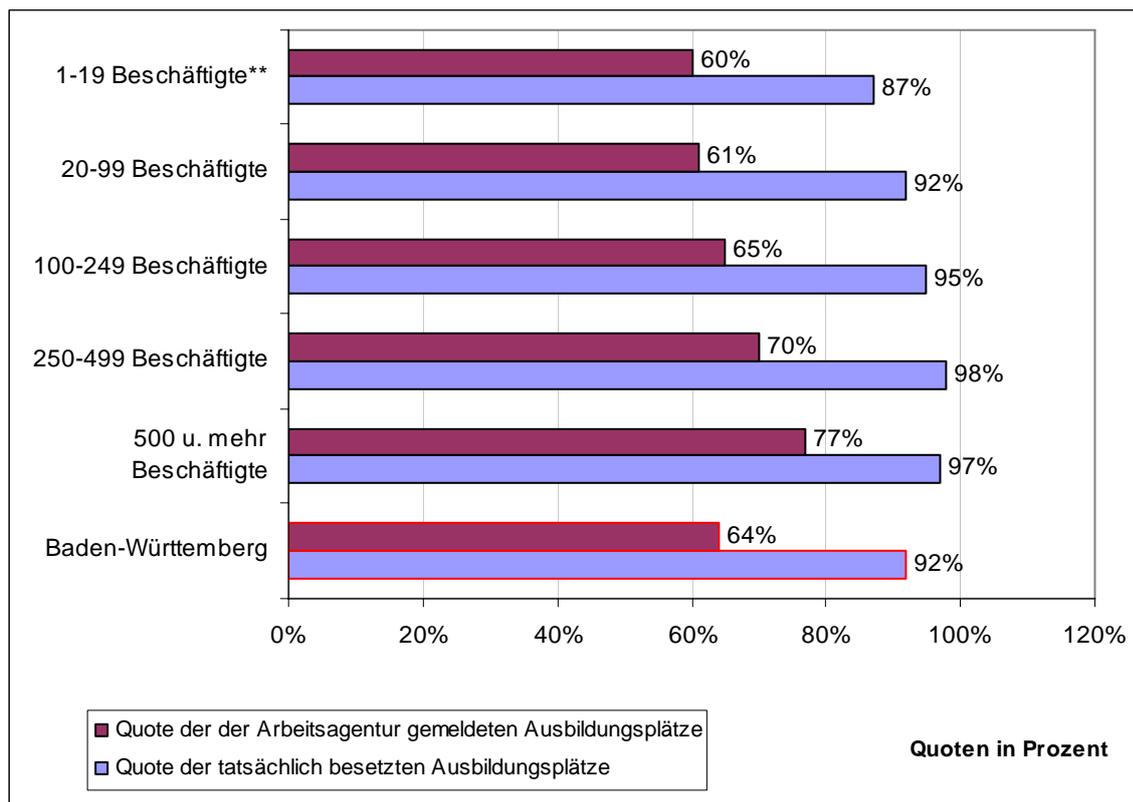
Laut Angaben des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg konnten von den etwa 103.000 für das Ausbildungsjahr 2005/2006 angebotenen Plätzen über 93.000 besetzt werden.¹⁷ Dies entspricht einer Quote von rd. 92% (im Vorjahr: 94%). Dabei sank die Quote jener Ausbildungsstellen, die zugleich der jeweils zuständigen Arbeitsagentur gemeldet worden sind, von 71% auf 64%.¹⁸

17 Diese Angaben sind nicht unmittelbar mit den Angaben aus der offiziellen Ausbildungsstatistik vergleichbar. Vgl. hierzu Fußnote 2.

18 Der Versuch in einem relativ kurzen Beobachtungszeitraum, einen Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum (Veränderungsrate des gesamtwirtschaftlichen BIP) einerseits und Anteil der gemeldeten offenen Stellen andererseits festzustellen, führte zu keinem eindeutigen Ergebnis: Während 2004/2005 gegenüber

Insgesamt blieben 8% des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots unbesetzt (2005: 6%). Sehr hohe Besetzungsquoten wiesen mit über 95% die Betriebe mit über 100 Beschäftigten auf; dagegen blieben in jenen mit bis zu 19 Beschäftigten etwa 13% der Stellen unbesetzt.

Abbildung 12: Anteil der tatsächlich besetzten Ausbildungsplätze sowie Anteil der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2005/2006, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent

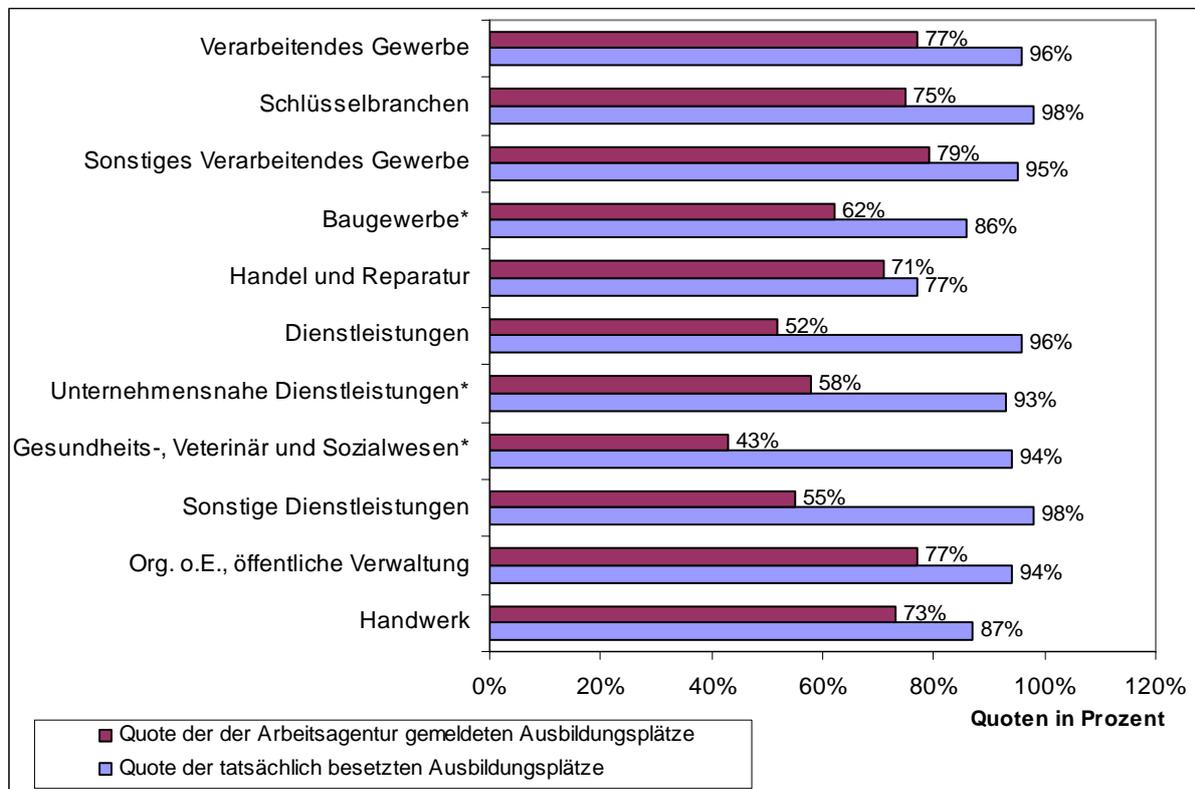


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2006, IAW-Berechnungen.

Mit Blick auf die Branchen hatten Handel und Reparatur, das Baugewerbe und das Handwerk, die größten Probleme, die angebotenen Ausbildungsstellen (Vakanzen von 23%, 14% und 13%) zu besetzen. Dagegen waren insbesondere in den Schlüsselbranchen und bei den Sonstigen Dienstleistungen mit jeweils nur 2% kaum unbesetzte Stellen zu beklagen.

dem Vorjahr eine gleichgerichtete (positive) Tendenz zu beobachten war, entwickelten sich BIP (positiv) und Anteil der gemeldeten Stellen (negativ) im Folgejahr gegenläufig.

Abbildung 13: Anteil der tatsächlich besetzten Ausbildungsplätze sowie Anteil der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2005/2006, nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2006, IAW-Berechnungen.

Deutlich unterdurchschnittlich war das Meldeverhalten insbesondere unter den kleinen und mittleren Betrieben (1-99 Beschäftigte) mit rd. 60% sowie im Dienstleistungsbereich (52%) und im Baugewerbe (62%) ausgeprägt. Die Betriebe im Handwerk meldeten ihr Ausbildungsplatzangebot dagegen überdurchschnittlich häufig (73%) an die jeweils zuständige Arbeitsagentur.

6 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2006

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels ging im Jahr 2006 die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr insgesamt um rd. 3% erneut leicht zurück (von 65 Tausend auf 63 Tausend).¹⁹ Auch die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote erfolgreicher Absolventen und Absolventinnen ging von 63% auf 62% leicht zurück, nachdem sie seit

¹⁹ Zur Abweichung zwischen den Angaben des IAB-Panels und der offiziellen Ausbildungsstatistik der BA und des BIBB vgl. Fußnote 2.

2003 bei 59% stagniert hatte; 2001/2002 hatte sie noch 66% bzw. 65% betragen. Der höchste Anteil aller erfolgreichen Abschlüsse war dabei mit 27% in der Betriebsgrößenklasse 20-99 Beschäftigte zu verzeichnen.

Tabelle 1: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmequoten in 2006 und 2005, in Tausend bzw. in Prozent

	Anzahl erfolgreicher Abschlüsse		Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen		Übernahmen		Übernahmequoten	
	in 1.000		in %		in 1.000		in %	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Baden-Württemberg	63	65	100	100	39	41	62	63
1 – 19 Beschäftigte**	16*	18	26*	27	9*	8	53*	50
20 - 99 Beschäftigte	17	16	27	25	9	9	53	59
100 - 249 Beschäftigte	10	12	16	18	6	8	62	66
250 - 499 Beschäftigte	6	7	9	11	4	5	70	70
500 u. mehr Beschäftigte	14	13	22	20	11	10	81	80
Verarbeitendes Gewerbe	17	17	28	27	14	14	79	79
Schlüsselbranchen	9	10	14	15	8	9	88	87
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	8	8	13	12	6	5	70	67
Baugewerbe	2*	2	2*	4	1*	2	76*	66
Handel, Reparatur	10	11	16	18	6	7	62	64
Dienstleistungen	28	29	44	45	15	16	54	54
Unternehmensnahe Dienstleistungen	6*	5	9*	7	4*	4	73*	81
Gesundheits-, Veterinär und Sozialwesen	7*	8	11*	13	3*	3	47*	34
Sonstige Dienstleistungen	15	16	24	24	7	9	50	58
Org. o. E.; öffentliche Verwaltung	5	4	8	7	2	2	43	47
Handwerk	13	15	21	24	7	9	55	57

* Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Ergebnisse statistisch nicht belastbar.

** Aufgrund geringer Fallzahlen wurden die beiden untersten Beschäftigungsgrößenklassen zusammengefasst.

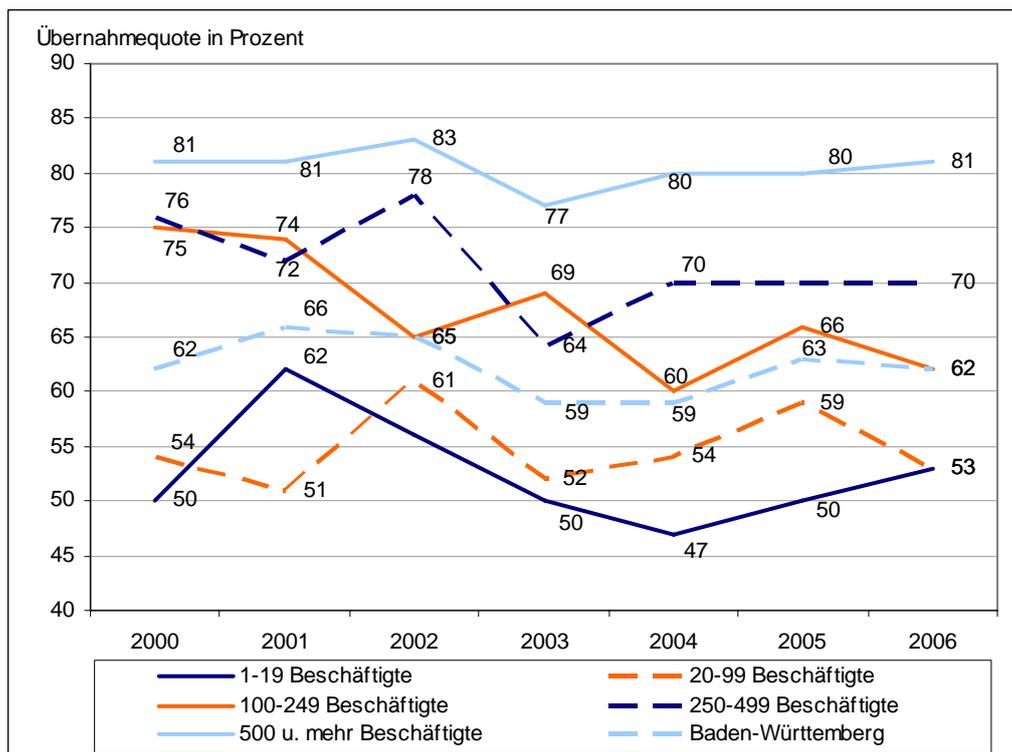
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2005 und 2006, IAW-Berechnungen.

Das Gros der erfolgreichen Abschlüsse (44%) gab es wie schon in den Vorjahren im Bereich der Dienstleistungen (insbesondere bei den Sonstigen Dienstleistungen mit 24%), allerdings gleichzeitig bei einer unverändert nur unterdurchschnittlichen Übernahmequote von 54% (2004: 47%). Das Verarbeitende Gewerbe (28%) und das Handwerk (21%) folgten in Punkto Abschlüsse erst mit deutlichem Abstand.

Die höchsten Übernahmequoten nach Größenklassen mit überdurchschnittlichen Werten zwischen 70% und 81% wiesen in 2006 die Mittel- und Großbetriebe (ab 250 Beschäftigte) auf. Demgegenüber verzeichneten die kleineren Betriebe mit 1-99 Beschäftigten nur unter-

durchschnittliche bzw. durchschnittliche Übernahmequoten zwischen 53% und 62%. Mit Blick auf das Vorjahr zeigt sich, dass die Übernahmequoten bei den Betrieben der Größenklassen 20-99 und 100-249 um 6 bzw. 4 Prozentpunkte auf 53% bzw. 62% zurückgegangen sind und nur in den Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) und Großbetrieben (über 500 Beschäftigte) leicht anstiegen waren.

Abbildung 14: Betriebliche Übernahmequoten nach Betriebsgrößenklassen von 2000 bis 2006, in Prozent



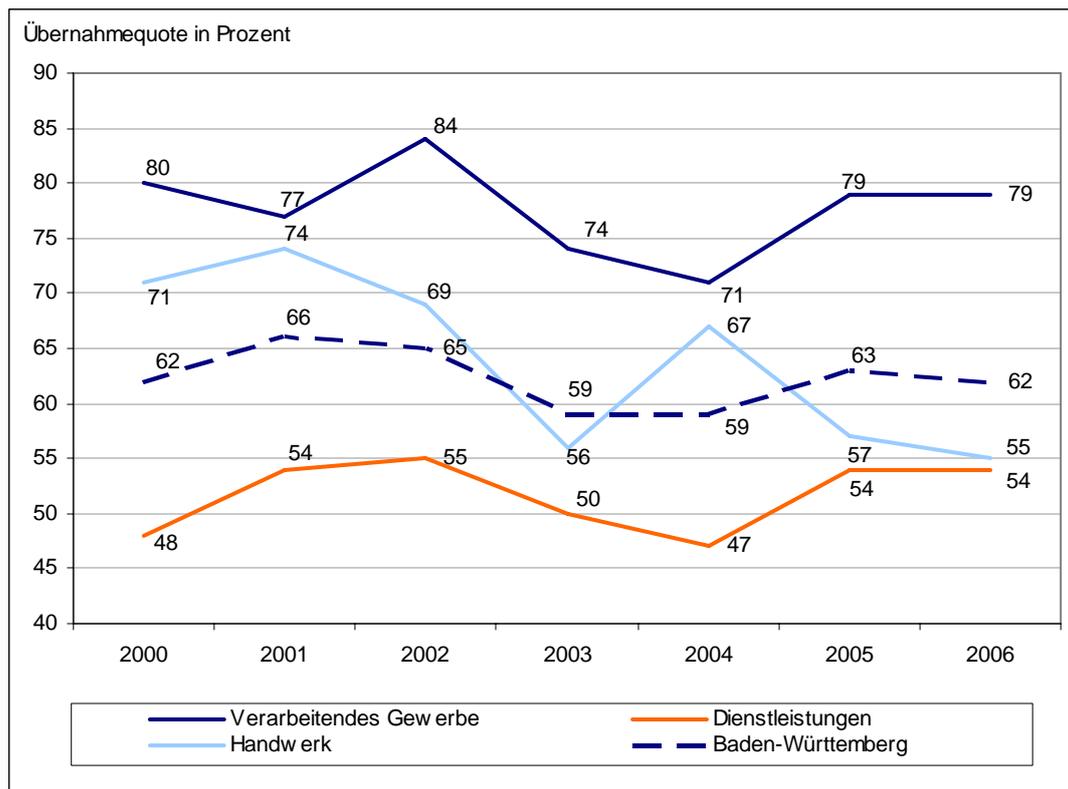
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Betrachtet man die Entwicklung der Übernahmequoten nach Größenklassen im Zeitablauf, so wird deutlich, dass diese nur im Bereich der Großbetriebe (über 500 Beschäftigte) relativ konstant war. Dagegen waren diese Quoten in den Betrieben sämtlicher anderer Größenklassen deutlichen Schwankungen ausgesetzt, wobei sich im mittleren Bereich von 100 bis 499 Beschäftigten seit dem Jahr 2000 ein Negativtrend feststellen lässt, der am aktuellen Rand auch noch keine Wende zum positiven erkennen lässt.

Die höchsten Übernahmequoten nach Wirtschaftszweigen verzeichneten 2006 mit 88% die baden-württembergischen Schlüsselbranchen, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe insge-

samt (79%), dem Baugewerbe (76%), den Unternehmensnahen Dienstleistungen (73%)²⁰ und dem Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (70%). Im ausbildungsstarken Handwerk ging die Übernahmequote von 67% in 2004 über bereits unterdurchschnittliche 57% im Vorjahr auf 55% zurück.

Abbildung 15: Betriebliche Übernahmequoten nach Wirtschaftssektoren von 2000 bis 2006, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

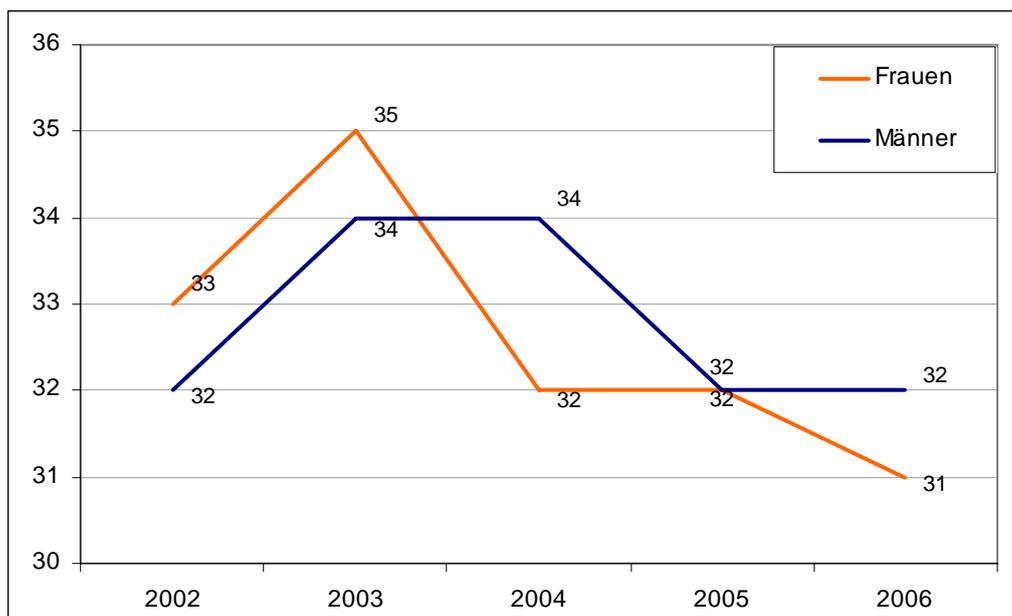
Betrachtet man die Entwicklung der Übernahmequoten nach Wirtschaftssektoren seit dem Jahr 2000, so verlief diese auf deutlich unterschiedlichen Niveaus: Während sie im Verarbeitenden Gewerbe zwischen 71% (2004) und 84% (2002) schwankte, bewegte sie sich im Dienstleistungsbereich zwischen 47% (2004) und 55% (2002). Den breitesten Korridor weist die Entwicklung im Handwerk auf: Hier variierte die Übernahmequote zwischen 55% (2006) und 74% (2001).

²⁰ Hierzu zählen: Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Rechts- Steuer- und Unternehmensberatung, Werbung, Marketing, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und sonstige Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. Vgl. Systematik im Anhang.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Abschlüsse und Übernahmequoten²¹

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels hatten 2006 in Baden-Württemberg wie schon in den Jahren zuvor nahezu gleich viele Frauen und Männer (rund 31.000 bzw. 32.000) eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.²²

Abbildung 16: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse von Frauen und Männern im Vergleich der Jahre 2002 bis 2006, in Tausend



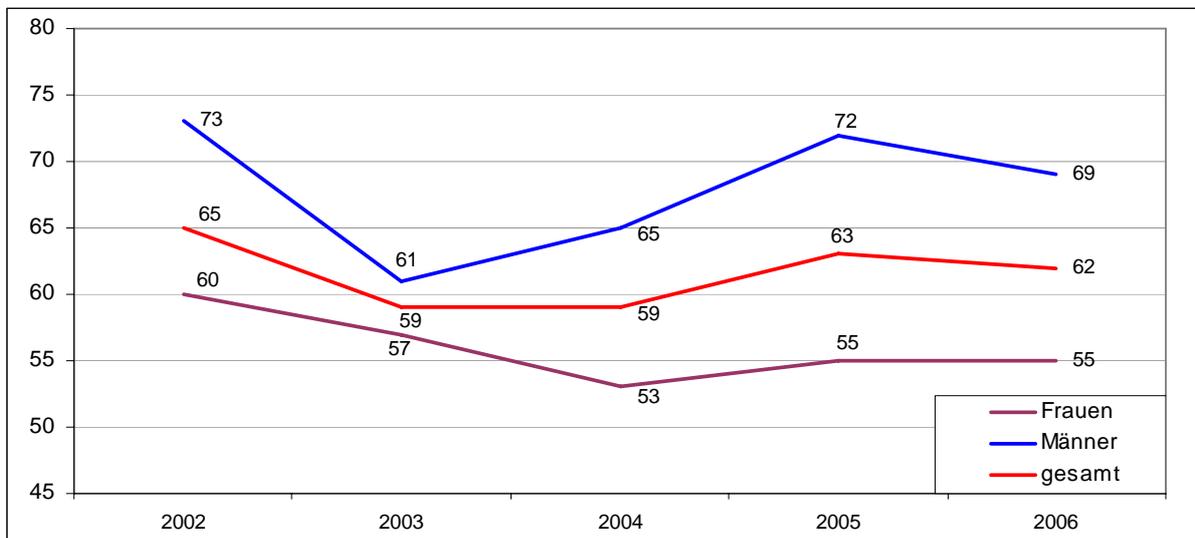
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Davon wurden im Durchschnitt wie schon im Vorjahr nur etwa 55% der weiblichen Absolventen von den Betrieben auch in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Dieser Wert bedeutet gegenüber 2004 immerhin eine Steigerung von 2 Prozentpunkten. Das Absinken der Übernahmequote von Männern von 72% auf 69% hat zugleich dazu geführt, dass sich der Abstand zur Übernahmequote der männlichen Absolventen von 17 auf 14 Prozentpunkte reduziert hat. Dennoch lag die Übernahmequote der Männer im gesamten Betrachtungszeitraum 2000-2006 mit Ausnahme des Jahres 2003 mindestens 12 Prozentpunkte über jener der Frauen.

21 Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzaussagen zu interpretieren.

22 Zu den Gründen für die Abweichungen zwischen den Angaben aus dem IAB-Betriebspanel und der offiziellen Ausbildungsstatistik der BA und des BIBB vgl. Fußnote 2.

Abbildung 17: Übernahmequoten von Frauen und Männern von 2002 bis 2006, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Geschlechtsspezifisch überdurchschnittliche Übernahmequoten sind bei den Frauen nur in den Betriebsgrößenklassen mit 250-499 (60%) und mit über 500 Beschäftigten (73%) festzustellen. Bei den Männern lag sie dagegen auch in den Betrieben mit 100-249 Beschäftigten über dem Durchschnitt. Die Betrachtung nach Branchen zeigt, dass in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes die Übernahmequoten von erfolgreichen Absolventen und Absolventinnen in 2006 besonders hoch lagen (89% bzw. 81%). Eine höhere Übernahmequote von Frauen als von Männern war nur im Baugewerbe (100%) zu verzeichnen, was allerdings nur auf die sehr geringe Anzahl an Frauen dort zurück zu führen ist. Im Handwerk, wo die Übernahmequoten von Absolventinnen 2003 und 2004 deutlich höher lagen als bei den Männern, ist nach dem dramatischen Rückgang von 20% im Vorjahr in 2006 wieder ein Anstieg um 5 Prozentpunkte auf 54% (Männer: 57%) erfolgt (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, von 2003 bis 2006, in Prozent

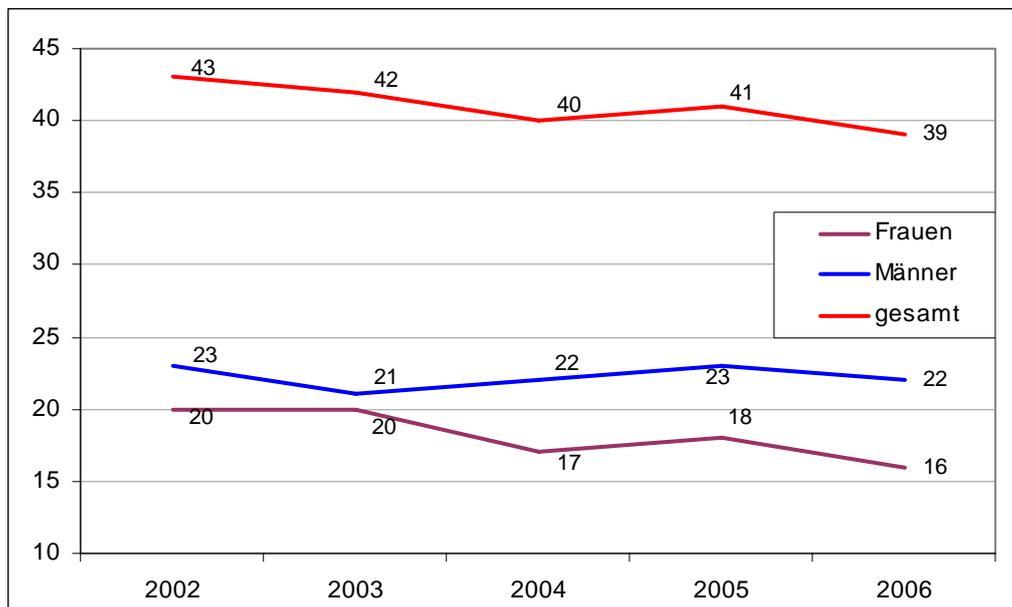
Übernahmenquoten von Frauen und Männern im Vergleich (in Prozent)												
	2006			2005			2004			2003		
	Frau	Mann	ges.	Frau	Mann	ges.	Frau	Mann	ges.	Frau	Mann	ges.
Baden-Württemberg	55	69	62	55	72	63	53	65	59	57	61	59
1 - 19 Beschäftigte ²³	47*	62*	53*	42	65	50	39	54	47	52	46	50
20 - 99 Beschäftigte	50	55	53	51	63	59	52	55	54	46	57	52
100 - 249 Beschäftigte	51	74	62	62	77	66	59	60	60	67	71	69
250 - 499 Beschäftigte	60	81	70	64	75	70	66	78	70	57	71	64
500 u. mehr Beschäftigte	73	86	81	73	85	80	66	90	80	72	82	77
Verarbeitendes Gewerbe	71	83	79	64	84	79	82	68	71	81	72	74
Schlüsselbranchen	81	89	88	86	87	87	83	71	73	89	85	84
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	64	74	70	51	78	67	82	61	69	76	55	62
Baugewerbe	100*	64*	76*	82	65	66	100	64	69	65	56	56
Handel und Reparatur	58	65	62	59	68	64	76	72	73	52	71	60
Dienstleistungen	51	57	54	52	63	54	39	60	47	54	39	50
Unternehmensnahe Dienstleistungen	67*	76*	73*	97	69	81	58	78	70	55	47	53
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	47*	48*	47*	35	42	34	33	27	33	64	39	61
Sonstige Dienstleistungen	47	52	50	55	62	58	36	57	44	48	38	45
Organisationen o. E., öffentliche Verwaltung	43	41	43	46	50	47	53	44	50	53	66	57
Handwerk	54	57	55	49	62	57	69	67	67	70	53	56

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2003 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Auf der Basis absoluter Zahlen berechnet, verdeutlicht nachfolgende Abbildung 18, dass im Zeitraum 2002 bis 2006 ein Rückgang der Übernahmen von Frauen stattfand, während die Zahl der übernommenen Männer in etwa konstant geblieben ist:

23 Aufgrund zu geringer Fallzahlen wurden die beiden untersten Betriebsgrößenklassen zusammengefasst.
* Diese Angaben sind aufgrund geringer Fallzahlen statistisch nicht belastbar.

Abbildung 18: Anzahl der Übernahmen von Frauen und Männern von 2002 bis 2006, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2006, IAW-Berechnungen.

7 Fazit

Positiv zu vermerken gilt, dass laut IAB-Betriebspanel sich die Ausbildungssituation in Baden-Württemberg von Mitte 2005 bis Mitte 2006 verbessert hat. So ist die Ausbildungsquote im Vergleich zum Vorjahr von 5,3% auf 5,5% leicht gestiegen und die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2005/2006 hat mit rd. 93.000 um rd. 8% zugenommen; damit hat sie sich der Höchstmarke aus dem Ausbildungsjahr 2000/2001 bis auf 3.000 angenähert. Dabei hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ausschließlich in den kleineren Betrieben der Größenklasse 5-99 Beschäftigte erhöht. Nach den beiden Hauptwirtschaftssektoren differenziert, war die Entwicklung gespalten: Während im industriellen Bereich (mit Ausnahme des Baugewerbes) die Zahl der Verträge leicht zurück ging war, nahm sie im Dienstleistungsbereich zu.

Die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe ist in 2006 ebenfalls gewachsen: Die Brutto-Ausbildungsbetriebsquote (der Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben) nahm um zwei Prozentpunkte auf 30% zu.

Trotz der positiven Gesamtentwicklung bestehen im Land weiterhin ungenutzte Ausbildungspotenziale. So bildeten zur Jahresmitte 2006 etwa 28% (Vorjahr: 30%) aller baden-württem-

bergischen Betriebe trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht aus. Negativ hervorzuheben sind hierbei die Bereiche Handel und Reparatur (37%), das Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (36%) sowie das Sonstige Verarbeitende Gewerbe (34%). Bei den in Baden-Württemberg so wichtigen „Schlüsselbranchen“ im Verarbeitenden Gewerbe sowie den Unternehmensnahen Dienstleistungen ist dagegen das ungenutzte Ausbildungspotenzial seit 2005 von 41% bzw. 35% auf 29% bzw. 24% zurückgegangen. Diese Sektoren wiesen allerdings wie schon im Vorjahr nur sehr geringe Ausbildungsquoten (4,3% bzw. 3,7%) und Ausbildungsintensitäten auf. Demgegenüber zeichneten sich die Betriebe der Größenklassen unter 100 Beschäftigten wie schon im Vorjahr zwar durch eine unterdurchschnittliche Ausbildungsbeteiligung aber gleichzeitig durch eine überdurchschnittliche Ausbildungsintensität und Ausbildungsquote (gemessen am Anteil bzw. der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter) aus.

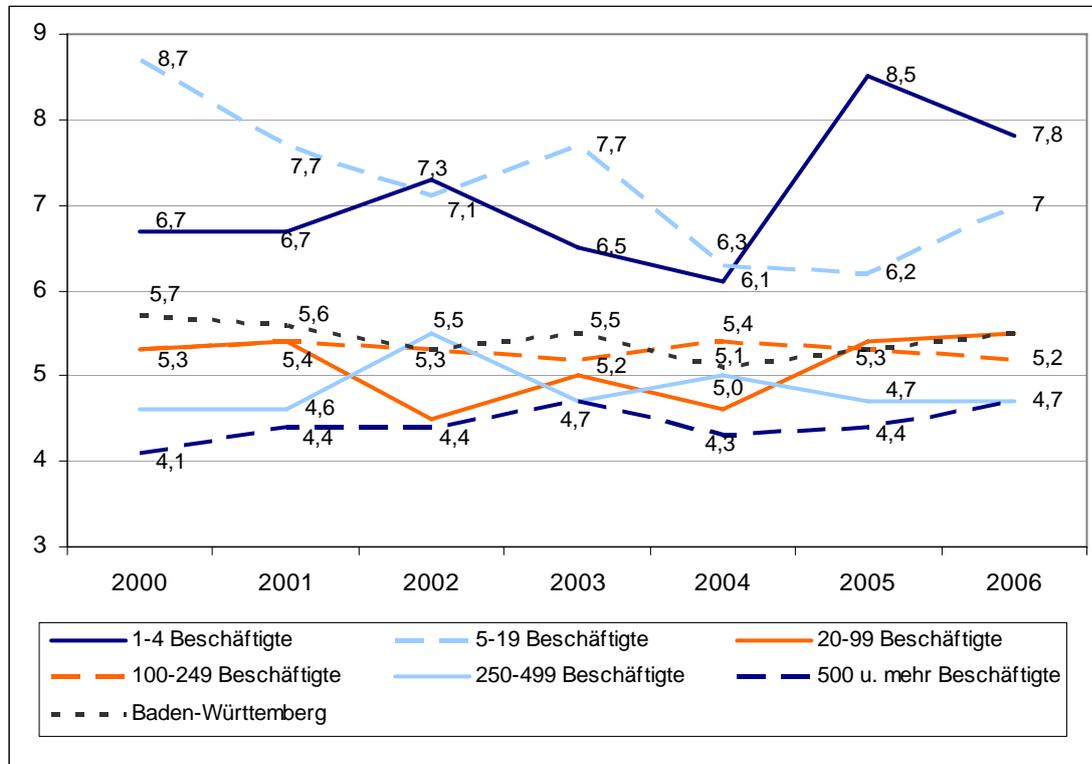
Weniger positiv zu bewerten sind vor allem nachfolgende Ergebnisse: Von den laut IAB-Betriebspanel für das Ausbildungsjahr 2005/2006 angebotenen 103.000 Plätzen konnten nur 92% besetzt werden (2005: 94%). Damit blieben 8% der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt, und zwar insbesondere in den kleinen Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten (13%). Auch Handel und Reparatur, das Baugewerbe und das Handwerk hatten in überdurchschnittlichem Maße Probleme, die angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Hier betragen die Vakanzen 23%, 14% und 13%. Gleichzeitig war auch der Anteil jener Stellen, die der jeweils zuständigen Arbeitsagentur gemeldet wurde, deutlich geringer als im Vorjahr (von 71% auf 64%).

Negativ zu vermerken ist schließlich auch, dass sich gegenüber 2005 die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse von 65 Tausend auf 63 Tausend (-3%) verringert hat und dass auch die Übernahme von erfolgreichen Ausbildungsabsolventen und -absolventinnen leicht zurückging (von 63% auf 62%). Zudem lag die Übernahmequote erfolgreicher Absolventinnen mit unterdurchschnittlichen 55% weiterhin deutlich unter jener der Männer (69%).

Vor dem Hintergrund, dass die betriebliche Ausbildungsbeteiligung nur leicht zugenommen hat und die Ausbildungsquote des Jahres 2000 von 5,7% immer noch nicht erreicht ist, erscheint es weiterhin unabdingbar, dass sämtliche am Ausbildungsmarkt engagierten Akteure in ihrem zunehmend konzertiertem Bestreben nach Aktivierung ungenutzter Ausbildungspotenziale sowie nach Erhöhung der betrieblichen Ausbildungsintensität nicht nachlassen.

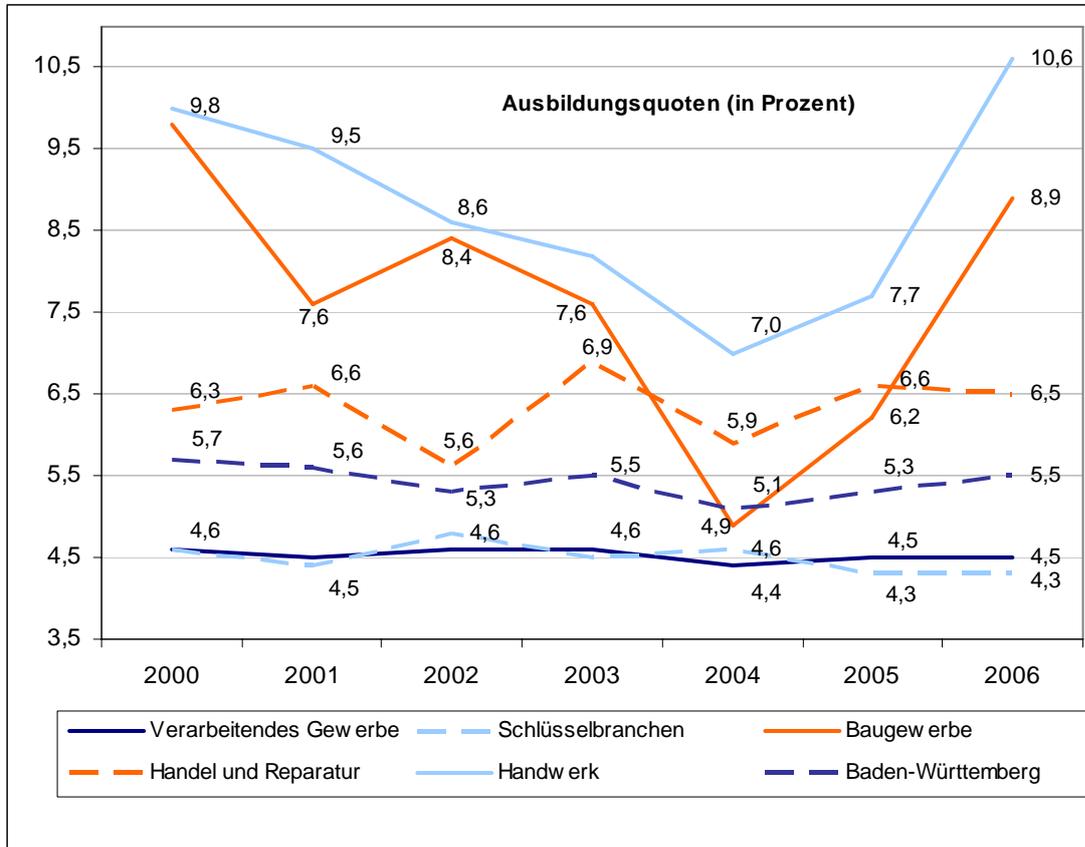
Anhang:

Abbildung 19: Ausbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen, 2002 bis 2006, in Prozent

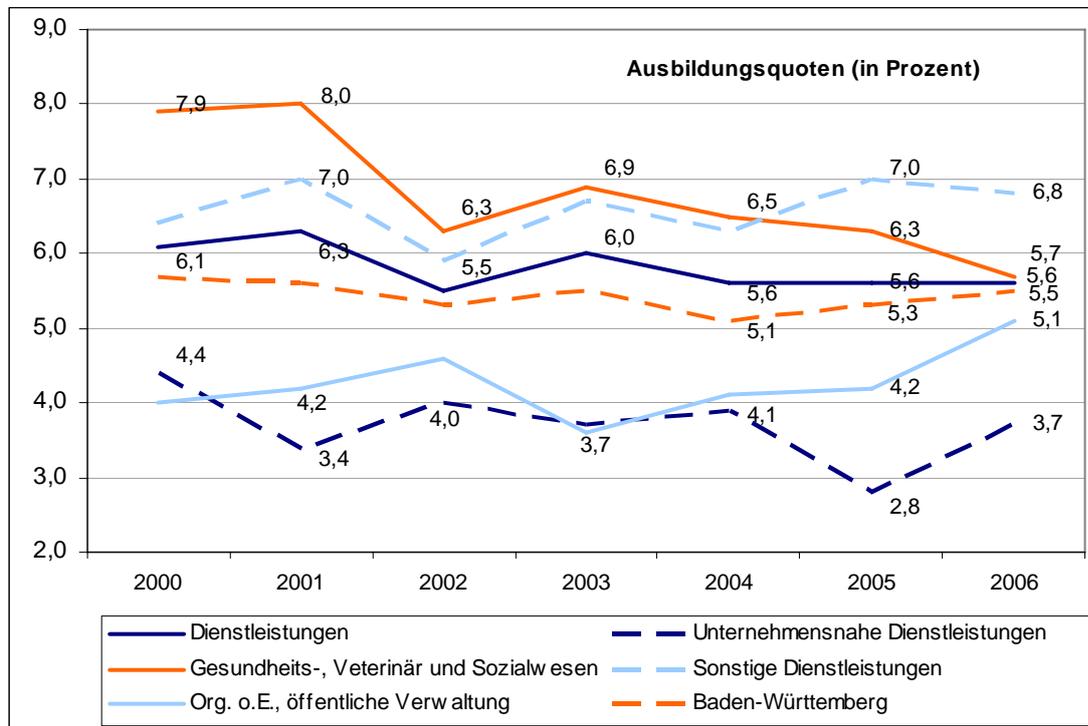


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Abbildung 20: Ausbildungsquoten in Industrie und Handel sowie im Handwerk, 2002 bis 2006, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

Abbildung 21: Ausbildungsquoten im Dienstleistungsbereich, 2002 bis 2006, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2006, IAW-Berechnungen.

In aller Kürze zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Paneldatensatz, der auf der Grundlage von in 2006 rund 15.500 auswertbaren Betriebsinterviews eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt. Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest Sozialforschung zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums auf rund 1.200 Betriebe (2006: 1.259 auswertbare Interviews) aufgestockt, so dass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen und damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen²⁴ Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70% deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Literaturhinweise zum IAB-Betriebspanel:

Bellmann, L. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Konzeption und Anwendungsbereiche“, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 86, 2, S. 177-188.

Bellmann, L./Kohaut, S./Lahner, M. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Ansatz und Analysepotenziale“, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 250, S. 13-20.

TNS Infratest Sozialforschung (2007): IAB-Betriebspanel (Welle 14), Arbeitgeberbefragung 2006 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München.

24 Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als 5 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.

Produzierendes Gewerbe, Industrie, Handwerk

Schlüssel- Nr.:

- 01 **Land- und Forstwirtschaft,**
Fischerei und Fischzucht
- 02 **Bergbau,** Gewinnung von Steinen und Erden,
Energie- und **Wasserversorgung**

Verarbeitendes Gewerbe

- 03 **Nahrungs-** und **Genussmittelherstellung**
- 04 **Textil-** und **Bekleidungs**gewerbe,
Ledergewerbe
- 05 **Papier-** und **Druck**gewerbe, **Verlage**
- 06 **Holz**gewerbe (ohne Möbelherstellung)
- 07 **Chemische Industrie,** Mineralölverarbeitung,
Kokerei, Spalt- und Brutstoffe
- 08 Herstellung von **Gummi-** und **Kunststoff**waren
- 09 **Glas**gewerbe, **Keramik,** Verarbeitung von
Steinen und Erden
- 10 **Metallerzeugung** und **-bearbeitung**
- 11 **Recycling**
- 12 Herstellung von **Metallerzeugnissen,**
Stahl- und **Leichtmetallbau**
- 13 **Maschinenbau**
- 14 Herstellung von **Kraftwagen** und
Kraftwagenteilen
- 15 **Sonstiger Fahrzeugbau** (Schiffe,
Schienenfahrzeuge, Luft- und Raumfahrzeuge,
Fahrräder, Krafträder u. a.)
- 16 **Elektrotechnik,** Herstellung von Büro-
maschinen und Datenverarbeitungsgeräten
- 17 **Feinmechanik** und **Optik**
- 18 **Herstellung** von **Möbeln, Schmuck,**
Musikinstrumenten, Sportgeräten,
Spielwaren und **anderen** Erzeugnissen

Baugewerbe

- 19 **Bauhauptgewerbe** (Vorbereitende
Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)
- 20 **Bauinstallation** und sonstiges Baugewerbe
(Ausbaugewerbe)

Handel, Reparatur, Dienst- leistungen, Verwaltung

Handel und Reparatur

- 21 **Kraftfahrzeughandel** und **-reparatur,**
Tankstellen
- 22 **Großhandel** und Handelsvermittlung
- 23 **Einzelhandel** (ohne Kfz), **Reparatur** von
Gebrauchsgütern

Verkehr u. Nachrichtenübermittlung

- 24 **Verkehr**
- 25 **Nachrichtenübermittlung**

Kredit- und Versicherungsgewerbe

- 26 **Kreditinstitute**
- 27 **Versicherungsgewerbe**

Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

- 28 **Datenverarbeitung** und Datenbanken
- 29 **Forschung** und Entwicklung
- 30 **Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung,**
Werbung, Marktforschung
- 31 **Grundstücks-** und **Wohnungswesen**
- 32 **Vermietung** beweglicher Sachen, **sonstige**
Dienstleistungen (überwiegend für
Unternehmen)

Sonstige Dienstleistungen

- 33 **Gaststätten,** Beherbergungsgewerbe
- 34 **Erziehung** und **Unterricht**
- 35 **Gesundheits-,** Veterinär- und Sozialwesen
- 36 Entsorgung, Abwasser-, **Abfallbeseitigung**
- 37 **Kultur, Sport, Unterhaltung**
- 38 **Andere Dienstleistungen** wie: Wäscherei,
Reinigung, Friseurgewerbe, Kosmetik, Be-
stättungswesen, Bäder, Saunas, Solarien etc.

Organisationen ohne Erwerbs- charakter, Öffentliche Verwaltung

- 39 **Interessenvertretungen,** Verbände, kirch-
liche und andere religiöse Vereinigungen
- 40 **Private Haushalte**
- 41 **Öffentliche Verwaltung,** Verteidigung,
Sozialversicherung

Anderes, und zwar:

(Bitte genau erläutern!)